

5. Edierte Schriften und Predigten

Nr. 535 A. H. Francke an C. H. von Canstein 13.08.1712

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-7422

535.

(Francke)

(C 171 : 66 a)

Halle, den 13. Aug. 1712

Hochwohlgeborner, Gnädiger Herr,

Von dem letzten anzufangen, remittire ich hiemit H. Rönischens Schreiben. Ich habe ihm gestern mit der Post geschrieben, u. ihm die iniquitaet u. absurdaet seines vornehmens vorgestellt. hoffe er werde sich darauf anders be-greifen, und deswegen bald an Ew.Gn. schreiben. Machete die Leute einem nicht wunderliche Sprünge! Doch weiset uns Gottes wort zur Gedult und Langmuth, und ist andern, die vor uns des Herrn werck zu befördern gesucht, nicht anders ergangen. Den Brief von Wetzlar von H. Hollmund muß auch bitten zu remittiren, weil ich ihn noch wozu vonnöthen habe. Was der kleine Zinzendorff für Sprünge mache, daß er seine mama bey seiner Groß=mama verklaget, können Ew.Gn. aus der beylage sehen. Ich habe der Fr. von Gersdorff schon geantwortet, u. ihr die rechte Beschaffenheit geschrieben; (b) Sonst wird am besten seyn, daß es menagiret werde, u. seine mama nichts davon erfahre. Indeßen dienets zur guten nachricht wegen noch vorhabender einrichtung. Die Zeiten scheinen übrigens in dem äußerlichen welt=Regiment sehr krauß zu werden, und facies rerum auch bey hofe sehr wunderlich. Aber wir dependiren im werck des HERRN von einer höheren regirung laßens uns also billig gar nicht irren, ohne, daß wir desto mehr und der Heiligung befließigen und mit den waffen Gottes rüsten, damit wir keinen augenblick unbereit erfunden werden. was der H. General Lieutenant von N. mir berichten zu laßen beliebt, hat mich recht afficiret, zum Lobe Gottes erwecket, und zu fernerem Gebet für denselben kräftig aufgemuntert. Unter den unzähligen (!) wundern, die Gott zu unser zeit thut, rechne ich mit die Wege, so Gott mit diesem seinen Knechte gehet, und die mannichmalige gar sonderbare erhaltung und (c) beschützung desselben. Gelobet sey über alles der heilige Name Gottes. Ich bitte ohnschwer in dem nächsten Schreiben meine sensible freude über solches alles zu temoigniren, und daß mein hertzinnigster wunsch sey, daß Gott durch so viele handgreiffliche proben Seiner über denselben waltenden väterlichen Hand den zweck zuförderst an deßen inwendigen erreichen möge, deßen hertz gantz mit Seiner lebendigen Erkenntniß zu durchdringen und zu erfüllen, und dann auch dadurch denselben iemehr und mehr zu einem Gefäß heiligen, welches er nach allem Wohlgefallen seines Hertzens zur verherrlichung seines großen Namens gebrauche. Ein mehres wil mir dismahl die zeit nicht zulaßen; verharre

Ewr.Gn. Gebetschuldigster A. H. Francke

536.

(C 4 s 582)

dalwitz, den 16. aug. 1712

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

Ich wüdsche von hertzen, daß H. Roenisch mochte recht erkennen die gluckseeligkeit seiner itzigen station und die gelegenheit die ihm gegeben worden